

## Greenpeace fordert:

- ▶ Kein Anbau von Gen-Pflanzen
- ▶ Kein Gen-Futter für Tiere
- ▶ Verbot von Patenten auf Pflanzen, Saatgut und Lebewesen

Greenpeace ist eine internationale Umweltorganisation, die mit gewaltfreien Aktionen für den Schutz der Lebensgrundlagen kämpft. Unser Ziel ist es, Umweltzerstörung zu verhindern, Verhaltensweisen zu ändern und Lösungen durchzusetzen. Greenpeace ist überparteilich, politisch und finanziell unabhängig und nimmt keine Gelder von Regierungen, Parteien oder der Industrie.

E 072 3

# Essen ohne Gentechnik

Einkaufsratgeber für gentechnikfreien Genuss

Ausgabe  
2009

GREENPEACE

[www.greenpeace.de](http://www.greenpeace.de)

## Inhalt

- 03 **Umgang mit diesem Ratgeber**
- 04 **Risiko-Unternehmen Gentechnik**
- 07 **Gen-Mais in Deutschland**
- 08 **Wie erkennen Sie Gen-Produkte?**
- 10 **Es geht auch ohne Gen-Pflanzen**
- 12 **Firmen-Flops**
- 14 **Firmen-Tops – auf dem Weg**
- 16 **Firmen-Tops – ohne Gentechnik**
- 18 **Die grüne Firmenliste**
- 23 **Impressum**



Langjähriger Greenpeace-Protest hat Erfolg: 2009 wird Gen-Mais verboten!

## Umgang mit diesem Ratgeber

Verbraucher wollen keine Gentechnik. Weil Gen-Pflanzen im Essen massiv abgelehnt werden, gibt es heute in Deutschland kaum einen Lebensmittelhersteller, der Produkte mit Zutaten aus Gen-Pflanzen herstellt. Diese müssten auf dem Etikett bei den Inhaltsstoffen gekennzeichnet sein.

Die Kennzeichnungsvorschrift hat jedoch Lücken. 80 Prozent der weltweit angebaute gentechnisch veränderten Pflanzen werden zu Tierfutter verarbeitet. Produkte wie Milch, Fleisch und Eier von Tieren, die Gen-Pflanzen gefressen haben, müssen nicht gekennzeichnet werden.

Dieser Ratgeber zeigt Ihnen in der grünen Liste ab Seite 18, welche Firmen ohne Gen-Pflanzen im Futter produzieren. Hier können Sie sichergehen, dass den Tieren kein Gen-Mais oder -Soja ins Futter gemischt wurde. Firmen, die ihre Produkte sogar mit der neuen Kennzeichnung „ohne Gentechnik“ bewerben und damit für noch mehr Trans-

parenz sorgen, werden auf den Seiten 16/17 vorgestellt.

Der Großteil der Firmen in Deutschland will oder kann diesen Standard zurzeit nicht gewährleisten. Einige Firmen, die sich besonders hartnäckig weigern, auf Tierfutter ohne Gen-Pflanzen umzustellen, finden Sie auf den Seiten 12/13. Unternehmen, die auf dem Weg zur gentechnikfreien Fütterung große Fortschritte gemacht haben, präsentieren wir auf den Seiten 14/15.

Die Greenpeace-Bewertung der Firmen basiert auf firmeneigenen Auskünften oder deren Verweigerung. Greenpeace kontrolliert die Glaubwürdigkeit der Aussagen durch kritische Nachfragen und stichprobenartige Untersuchungen von Tierfutter. Sie vermissen Ihre Lieblingsmarke in der grünen Liste? Dann fragen Sie die Firma, warum sie bisher noch nicht auf Rohstoffe von Tieren verzichtet, die mit Gen-Pflanzen gefüttert wurden!

**Ohne  
Gentechnik:**  
die grüne Liste  
ab Seite  
18

## Risiko-Unternehmen Gentechnik

Anders als bei der konventionellen Züchtung werden im Gentechnik-Labor Artgrenzen ignoriert. Gene aus Bakterien und Viren werden in Pflanzen hineinmanipuliert, um diese unempfindlich gegen Insektenfraß oder Spritzmittel zu machen. Gene haben jedoch komplexe Aufgaben: Ein Gen kann für das Wachstum einer Tomate, aber auch für ganz andere Eigenschaften verantwortlich sein. So sind unerwartete Effekte und Nebenwirkungen nicht auszuschließen. In der Natur können diese neuen Pflanzen das ökologische Gleichgewicht zerstören. In genmanipulierten Lebensmitteln können neue Giftstoffe entstehen oder Eiweiße, die Allergien auslösen. Langzeitstudien zu Risiken von Gen-Food gibt es nicht.

Wachsender Bedarf an Lebensmitteln und Tierfutter, Anfälligkeit von Pflanzen gegenüber Krankheiten und Umwelteinflüssen sowie zunehmende Umwelt- und Klimaprobleme stellen die Landwirtschaft vor

große Herausforderungen. Die Gentechnik bietet dafür keine Lösung. Riskante Gen-Pflanzen sind weder ertragreicher, noch werden weniger Pestizide durch ihren Anbau eingesetzt. Den Gentechnik-Konzernen geht es darum, ihren Profit zu steigern. Gesunde Lebensmittel und Böden, sauberes Wasser und langfristige Ernährungssicherheit können allein durch nachhaltige Landwirtschaft erreicht werden, die unsere natürlichen Ressourcen erhält, statt sie zu zerstören.

### Unkontrollierte Verbreitung

Einmal in die Umwelt gesetzt, sind Gen-Pflanzen nicht mehr rückholbar und breiten sich unkontrolliert aus. Etwa durch Pollenflug oder Insekten gelangt das veränderte Erbgut in herkömmliche Pflanzen. Wenn sich Gen-Pflanzen auf den Äckern ausgebreitet und sich den Weg in Lebensmittel gebahnt haben, gibt es für Bauern und Verbraucher keine Wahlfreiheit mehr. In Kanada hat sich Gen-Raps sukzessive über Pollenflug fast

flächendeckend ausgebreitet. Viele Ökobauern mussten den Anbau von Raps aufgeben.

### Soja zerstört Urwald

Fleisch und Milch werden heute massenhaft und billig produziert. Dazu ist Kraftfutter für Rinder, Schweine und Hühner notwendig. Eiweißhaltige Soja ist auf dem Weltmarkt billig erhältlich. 40 Millionen Tonnen Soja kommen jährlich nach Europa und werden hier zu 90 Prozent als Tierfutter verwendet. Um den Bedarf in den Industrieländern und die steigende Nachfrage nach Fleisch in Schwellenländern wie China zu decken, werden die Anbaugelände für Soja in den Hauptproduktionsländern von Südamerika ständig vergrößert. Die Soja-Ausweitung verschlingt Weideland, verdrängt den Anbau anderer Nahrungspflanzen und zerstört Urwald. In Argentinien wird vor allem gentechnisch veränderte Soja gepflanzt, die unempfindlich gegen das Unkrautvernichtungsmittel Roundup der Gen-Firma Monsanto gemacht wurde.

### Greenpeace fordert,

Soja nur gentechnikfrei und nicht aus Urwaldzerstörung zu importieren. Die bessere Alternative ist, Soja durch heimische Futterpflanzen zu ersetzen. Für den Verbraucher: Essen Sie weniger Fleisch und kaufen Sie Fleisch aus ökologischer Landwirtschaft!

### Grünes Zertifikat für Soja?

Der sogenannte „Round Table for Responsible Soy“ (RTRS) ist ein Zusammenschluss von Soja-Produzenten, Lebensmittelherstellern wie Unilever, Chemie- und Gentechnikkonzernen wie Monsanto und wenigen Verbänden wie dem WWF (World Wildlife Fund for Nature). Ziel ist es, Kriterien für einen „verantwortungsbewussten“ Sojaanbau festzulegen. Die gentechnische Veränderung von Soja ist dabei für ein vermeintlich „grünes“ Zertifikat kein Abschluss. Viele Umweltschutzverbände, Hilfsorganisationen und soziale Gruppen, insbesondere aus Südamerika, lehnen den RTRS-Prozess ab. Auch Greenpeace sieht die Gefahr, dass der



2006: Greenpeace nimmt Proben auf Gen-Maisfeld der Firma Monsanto.

RTRS zu einem Alibi für die schädliche Produktion von Gen-Soja wird, und rät Lebensmittelherstellern ab, diesen Zertifikaten zu trauen. Greenpeace und

andere Umweltschutzorganisationen fordern den WWF auf, sich aus dem RTRS-Prozess zurückzuziehen.

## Gen-Mais in Deutschland

Mais ist eine der wichtigsten Pflanzen auf deutschen Feldern. Er wird auf rund zehn Prozent der landwirtschaftlichen Fläche angebaut und als Tierfutter sowie in Biogasanlagen verwendet. Von gentechnisch verändertem Mais darf in Europa bislang nur Mon810 der US-Firma Monsanto kommerziell angebaut werden. Diesem Mais ist im Labor die Erbsubstanz eines Bodenbakteriums eingepflanzt worden. Dadurch produziert die Pflanze laufend ein Gift, das die Larven des Schädlings Maiszünsler tötet.

Die meisten Bauern halten nichts von dem Designer-Mais, denn Gentechnik bringt sie in größere Abhängigkeit von Agrarmultis. Zudem respektieren sie, dass Verbraucher Gen-Essen ablehnen: 2009 wurde der An-

bau von Gen-Mais in Deutschland auf unter 3.000 Hektar angemeldet. Das entspricht weniger als 0,14 Prozent der gesamten deutschen Maisanbaufläche. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass es ernsthafte Bedenken an der Sicherheit des Maises gibt und Umweltrisiken nicht ausgeschlossen werden können.

Am 14. April 2009 hat Bundesagrarrministerin Ilse Aigner die Aussaat und den Handel mit Mon810 aufgrund von Umweltrisiken verboten und ist damit den Greenpeace-Forderungen gefolgt. Gegen diesen Beschluss reichte Monsanto sofort am Verwaltungsgericht Braunschweig Klage ein. Das Gericht entschied am 4. Mai im Eilverfahren gegen Monsanto – also für das Anbauverbot von Gen-Mais.

## Wie erkennen Sie Gen-Produkte?



Das neue Label sichert Gentechnikfreiheit bei allen Inhaltsstoffen der Produkte und den Futtermittelpflanzen der Tiere zu.

Seit April 2004 müssen alle Lebensmittelhersteller eine strengere Kennzeichnung für gentechnisch veränderte Produkte anwenden. Diese findet sich versteckt in der Zutatenliste und lautet z. B. „aus genetisch veränderter Soja hergestellt“ oder „enthält genetisch veränderten Mais“. Egal, ob die veränderte Erbin-

formation im Endprodukt noch nachweisbar ist oder nicht: Sobald die Ausgangspflanze gentechnisch verändert war, muss die Zutat, die im Lebensmittel verarbeitet ist, gekennzeichnet werden. Eine aktualisierte Liste mit den gekennzeichneten Produkten auf dem deutschen Markt finden Sie unter [www.greenpeace.de/gen-alarm](http://www.greenpeace.de/gen-alarm)

### Die Kennzeichnung gilt für

► **Lebensmittelzutaten** aus gentechnisch veränderten Organismen wie Soja, Mais und Raps und deren Verarbeitungsprodukte wie Soja- und Rapsöl, Sojalecithin oder Maisstärke.  
 ► **Tierfutter** aus gentechnisch veränderten Organismen wie Soja und Mais.

### Zusatzstoffe

Derzeit müssen Stoffe, die mit Hilfe von gentechnisch veränderten Bakterien oder Hefen hergestellt werden (Geschmacksverstärker, Vitamine), nicht gekennzeichnet werden. Diese Zusatzstoffe werden in geschlossenen Behältern von Bakterien hergestellt. Die Bakterien werden nicht in die Umwelt freigesetzt.

### Achtung Gesetzeslücke

Produkte von Tieren (Milch, Eier, Fleisch), die mit Gen-Pflanzen gefüttert wurden, müssen nicht gekennzeichnet werden.

### Label „ohne Gentechnik“

Seit 1. Mai 2008 können Hersteller tierische Produkte wie

Milch, Eier und Fleisch in Deutschland mit der Aufschrift „ohne Gentechnik“ kennzeichnen, wenn sie auf Gen-Pflanzen in der Tierfütterung verzichten. Greenpeace fordert den Handel und die Hersteller auf, diese neue Kennzeichnung zu nutzen und damit mehr Transparenz bei Produkten von Tieren zu schaffen. Der Verbraucher erhält damit mehr Wahlfreiheit. Doch noch gibt es kein einheitliches Logo wie bei Bioprodukten. Der Wortlaut „ohne Gentechnik“ ist zwar vorgeschrieben, aber die grafische Gestaltung kann jeder Produzent frei wählen. Greenpeace setzt sich bei der Bundesregierung für ein einheitliches Siegel ein. Die Verbraucherzentrale Hamburg veröffentlicht zusammen mit der weltweiten Vereinigung Slow Food eine Liste der Produkte, die eine „ohne Gentechnik“-Kennzeichnung tragen:

 [www.vzhh.de/ohnegentechnik](http://www.vzhh.de/ohnegentechnik)

## Es geht auch ohne Gen-Pflanzen

Produktqualität und -verantwortung beginnen nicht erst in der Molkerei. Eine Fütterung ohne Gen-Pflanzen ist möglich und umsetzbar. Gentechnikfreies Tierfutter wird weltweit ausreichend angeboten. Wie es geht, haben bereits einige Firmen vorgemacht. So garantieren alle Bio-Firmen, auf Gen-Futter zu verzichten.

Aber auch Hähnchen der Firma Stolle und Milchmarken wie Schwarzwälder Weidemilch, Emmi und Landliebe haben die Gen-Pflanzen aus der Tierfütterung verbannt. Landliebe ist eine der bekanntesten Milchmarken in Deutschland. Das Unternehmen kennzeichnet seit Oktober 2008 seine Frisch- und H-Milch „ohne Gentechnik“. Laut Auskunft der Molkerei sollen auch Butter, Joghurt und Desserts im Laufe des Jahres 2009 folgen.

Greenpeace fordert von allen Herstellern tierischer Produkte, ihre Tiere ohne Gen-Pflanzen zu füttern. Wenn Hersteller Gentechnik im Tierfutter nicht aus-

schließen, zwingen sie die Verbraucher damit indirekt, den Anbau von Gen-Pflanzen weltweit zu unterstützen.

### Gen-Milch statt Alpenidylle

Greenpeace-Analysen von März 2009 belegen, dass Landwirte, die Milch für Weihenstephan, Bärenmarke und Allgäuland produzieren, gentechnisch verändertes Kuhfutter einsetzen. Greenpeace hat Tierfutterproben von je vier Milchlieferanten vier namhafter Milchmarken untersucht. Dabei hat nur eine Milchmarke positiv abgeschnitten: Die Produzenten von Landliebe-Milch verzichten sowohl auf Soja als auch auf gentechnisch veränderte Pflanzen im Tierfutter. Bei den anderen drei Milchmarken wurde bei je drei von vier Landwirten Gen-Soja im Futtertrog nachgewiesen.

**Wenn Sie da nicht mitmachen wollen, sagen Sie Firmen wie Müller/Weihenstephan oder Bärenmarke Ihre Meinung und lassen Sie die Produkte im Supermarktregal stehen.**



**Verbraucher wollen keine Gen-Pflanzen im Tierfutter.**

Unterzeichnen Sie auch die Aktionspostkarten in der Mitte dieser Broschüre und fordern Sie weitere kostenlose Materialien bei Greenpeace an:

**Tel. 040/306 18-0**

### Bio: immer die beste Wahl

Gentechnik in Lebensmitteln oder im Tierfutter und chemische Spritzmittel sind in der ökologischen Landwirtschaft tabu, artgerechte Tierhaltung ist Pflicht. Strenge Kriterien

und Kontrollen gewährleisten Produkte, die gesund sind und eine naturnahe Landwirtschaft fördern. Sie können ökologisch erzeugte Produkte leicht an dem „Bio-Sechseck“ erkennen. Eine große Auswahl finden Sie in allen Naturkostläden und Reformhäusern.



## 12 Firmen-Flops

Im Folgenden sind Firmen aufgelistet, welche die Verbrauchervünsche hartnäckig ignorieren. Sie haben bisher nicht versichert, auf Gen-Pflanzen im

Tierfutter zu verzichten. Bei ihnen gibt es keine Anzeichen, dass sie sich in Zukunft darum kümmern.

Besonders die Molkereibranche will den Verbrauchern weismachen, dass eine Tierfütterung ohne Gen-Pflanzen nahezu unmöglich sei. Der Verband der

Milchindustrie (MIV) versucht sogar, Molkereien davon abzubringen, sich mit Greenpeace intensiver auszutauschen.



**Bärenmarke** Ein kuscheliger Bär sammelt auf einer Bergwiese „die alpenfrische Vollmilch“ in Milchkannen ein. Bärenmarke (Hochwald) gaukelt dem Verbraucher damit eine naturnahe und natürliche Produktion vor. In Wahrheit kommt die Milch nicht nur aus den Alpen, und die Kühe werden mit Gen-Soja gefüttert.



**Weihenstephan** Die bayerische Traditions-Molkerei gehört zum Müller-Konzern. Trotz Alpenidylle in der Werbung landet Gen-Soja aus Südamerika im Futtertrug der Milchkühe. Das belegen neueste Greenpeace-Untersuchungen. Die Milch kommt zum Teil noch nicht einmal aus dem Alpengebiet.



**Allgäuland** Die süddeutsche Molkerei vertreibt vor allem Milch und Käse unter den Namen Allgäuland und Bergbauern. Das Unternehmen ist nicht bereit, sich mit Greenpeace über die Möglichkeiten einer gentechnikfreien Fütterung auszutauschen. Analysen von Futtermitteln der Milchkühe belegen, dass Gen-Soja verfüttert wird.



**Bergbauern** Die Premiummarke von Allgäuland wirbt für eine „umweltverträgliche“ Landwirtschaft. Gen-Pflanzen dürfen aber verfüttert werden. „Bergbauern“-Milch gentechnikfrei zu produzieren wäre leicht: Viele Milchlieferanten verzichten freiwillig auf die Gentechnikfütterung. Tolles Engagement der Landwirte, miserables Management der Molkerei!



**Milka** gehört zu dem amerikanischen Konzern Kraft, einem der größten Nahrungsmittelhersteller der Welt. Die meiste Schokolade enthält Milchpulver. Die Milch hierfür wird mit Gen-Pflanzen im Kuhfutter hergestellt. Daran will Kraft auch nichts ändern. Ist die Versuchung jetzt immer noch so zart?



**Müller** „Müller-Bauern“ verfüttern nachweislich Gen-Soja und Gen-Mais. Greenpeace informiert die Öffentlichkeit seit vielen Jahren darüber. Anstatt in eine Fütterung „ohne Gen-Pflanzen“ zu investieren, zieht Müller Greenpeace vor Gericht, um die Umweltschützer mundtot zu machen – ohne Erfolg!



**Minus L** Unter dieser Marke verkauft die Firma Omira lactosefreie Milchprodukte, zugeschnitten auf Verbraucher mit Milchzuckerunverträglichkeit, die dafür entsprechend zahlen. Im Tierfutter werden Gen-Pflanzen eingesetzt. Omira weigert sich kategorisch, dieses Problem mit Greenpeace zu erörtern. Fazit: Ohne Lactose, aber mit Gentechnik!



**Zott** stellt insbesondere Joghurt, Dessert und Mozzarella her. Laut Homepage bestimmen die Wünsche der Verbraucher alle Entscheidungen der Molkerei. Wie kommt es, dass immer noch Gen-Pflanzen im Kuhfutter eingesetzt werden? Jede Umfrage ergibt das gleiche Ergebnis: 70–80 Prozent der Verbraucher lehnen Gen-Food ab!

## Firmen-Tops – auf dem Weg

Im Folgenden sind Firmen aufgelistet, die sich besonders bemühen, dem Wunsch der Verbraucher nach Essen ohne Gentechnik nachzukommen.

Diese Firmen sind auf dem besten Weg, Gen-Pflanzen aus der Herstellung tierischer Produkte zu verbannen.



**HiPP** Alle tierischen Rohstoffe für die Babykost stammen aus einer Fütterung ohne Gen-Pflanzen. Für konventionelle Baby-Milchnahrung kann das zurzeit keiner in der Branche umfassend garantieren. HiPP ist auch hier anderen Herstellern voraus. Bereits heute stammen 70 Prozent der konventionellen Milchnahrung aus gentechnikfreier Fütterung.



**Berchtesgadener Land** Die Molkerei hat das erklärte Ziel, ihre Produkte mit der Kennzeichnung „ohne Gentechnik“ auszuloben. Derzeit füttern bereits 1300 konventionelle und 400 Biobauern ihre Kühe ohne Gen-Pflanzen. Bis Ende 2009 soll nur noch „ohne Gentechnik“-Milch erfasst werden.



**Ehrmann** Die Molkerei bittet aktuell all ihre Lieferanten, ohne Gen-Pflanzen zu füttern, und unterstützt diese in Verhandlungen mit Futtermittellieferanten. Nach Unternehmensangaben sind die Betriebe im Allgäu bereits heute mehrheitlich in der Lage, ohne Gen-Pflanzen zu füttern.



**AEW** Die Allgäuer Emmentalerwerke (AEW) produzieren vor allem Käse. Das Labenzym wird, anders als bei den meisten konventionellen Käseereien, nicht gentechnisch hergestellt. Seit Kurzem füttern ein Teil der Landwirte ganz ohne Gen-Pflanzen. Bei entsprechender Nachfrage will die AEW diesen Anteil ausweiten.



**Ritter Sport** ist der erste große deutsche Schokoladenhersteller, der flächendeckend ein Biosortiment anbietet. Auch bei der konventionellen Schokolade engagiert sich Ritter Sport für die Gentechnikfreiheit. Aktuell ist das Unternehmen aktiv auf der Suche nach Milchpulver, das „ohne Gentechnik“ gekennzeichnet ist.



**Wiesenhof** Deutschlands größter Geflügelproduzent engagiert sich seit Jahren in der gentechnikfreien Geflügelfütterung. Das Sojaschrot wird unter eigener strenger Kontrolle importiert. Das Unternehmen will zukünftig seine Produkte mit der neuen Kennzeichnung „ohne Gentechnik“ bewerben.



**Frosta** Die Fleischlieferanten haben bereits heute die Vorgabe, ohne Gen-Pflanzen zu füttern. Bei Eiern sind die Lieferanten in der Umstellung. Auch die Milchprodukte sollen zukünftig ohne Gen-Pflanzen produziert werden.



**Lidl** Der Discounter fordert von seinen großen Geflügelfleischlieferanten eine Fütterung ohne Gen-Pflanzen und kontrolliert die Zusagen der Lieferanten sehr scharf. Lidl hat damit unter den großen Lebensmittelhändlern eine Vorreiterrolle eingenommen. Eine Kennzeichnung der Produkte wird derzeit jedoch nicht angestrebt.

## Firmen-Tops – ohne Gentechnik

Im Folgenden sind Firmen aufgeführt, die für das ganze Unternehmen oder für einzelne Marken eine gentechnikfreie

Fütterung zusichern können. Sie verzichten jetzt schon auf Gen-Pflanzen im Tierfutter. Darüber hinaus werden die

Produkte mit der neuen Kennzeichnung „ohne Gentechnik“ versehen. Das schafft Transparenz für den Verbraucher und

ist gleichzeitig ein zusätzlicher „Ansporn“ für die Konkurrenz, ebenfalls auf Gen-Futter zu verzichten.



**Landliebe** Landliebe-Milch wird ohne Gen-Futter produziert. In Zukunft sollen alle Landliebe-Produkte das Logo „ohne Gentechnik“ bekommen. Zudem wird bei der Marke auf den Einsatz von Soja im Tierfutter verzichtet, was auch dem Urwaldschutz dient.



**Alb-Gold** gehört zu den größten Nudelherstellern in Deutschland. Das schwäbische Unternehmen garantiert, dass die Eier für die Nudeln der Marken Alb-Gold, Bechtle, Beste Landqualität und Zahner Traiteur von Hühnern stammen, die kein Gen-Futter erhalten haben. Die Produkte tragen auch die „ohne Gentechnik“-Kennzeichnung.



**Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall** Die Erzeugergemeinschaft ermöglicht bäuerlichen Kleinbetrieben ein Auskommen. Von Anfang an haben sich die inzwischen etwa 950 Landwirte verpflichtet, ihre Schweine ohne Gen-Pflanzen zu füttern. Seit Neuestem werden die Produkte auch „ohne Gentechnik“ gekennzeichnet.



**Breisgaumilch** Die Freiburger Molkerei garantiert die gentechnikfreie Fütterung für die Marke Schwarzwälder Weidemilch. Die Kühe bekommen im Sommer viel Auslauf und im Winter Heu von den Wiesen des Schwarzwaldes. Das erhöht die Menge an gesunden Omega-3-Fettsäuren in der Milch.



**tegut** setzt seine Pionierarbeit fort. Es ist das erste Handelshaus, das seine Eigenmarken mit der Kennzeichnung „ohne Gentechnik“ versieht. Milch, Sahne, Schmand und Joghurt waren die ersten, „Landprimus“-Schweinefleisch das jüngste in der Reihe der gekennzeichneten Produkte. Weitere Lebensmittel sollen folgen.



**Upländer** Die erste Molkerei in Deutschland, die bereits seit 2005 mit Milch in den Supermärkten ist, welche die Kennzeichnung „ohne Gentechnik“ trägt. Gen-Pflanzen im Futter der Kühe werden durch unabhängige Kontrollen ausgeschlossen. Das Unternehmen legt höchsten Wert auf faire Milchpreise für seine Landwirte.



**Stolle** ist einer der größten Geflügelmäster in Deutschland und der erste, der seine Hähnchen und Hähnchenprodukte mit der Kennzeichnung „ohne Gentechnik“ versieht. Eine externe Zertifizierung sichert die Gentechnikfreiheit vom Sojabohnenanbau für das Tierfutter bis zur Kühltheke im Supermarkt zu.



**Hamfelder Hof** Die norddeutsche Biomolkerei Hamfelder Hof muss nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus auch die Gentechnikfreiheit des Kuhfutters zusichern. Als eine von wenigen Biomolkereien labelt sie zusätzlich ihre Milchpackungen mit der Kennzeichnung „ohne Gentechnik“.

Wenn Sie sichergehen und keine Gentechnik auf dem Teller haben wollen, empfehlen wir die im Folgenden aufgelisteten Firmen. Diese Unternehmen

garantieren, dass ihre Produkte keine tierischen Rohstoffe wie Milch, Eier oder Fleisch von Tieren enthalten, die mit Gentechnik gefüttert wurden.



## Handelsmarken

Für die folgenden Handelsmarken wird gentechnikfreie Fütterung zugesichert (in Klammern deren Verkaufsstellen bzw. ihre gentechnikfreien Produkte).

- Alnatura (dm-Drogerie Markt, Globus, tegut, Budnikowski, Alnatura)
- Basic (Basic)
- Bio (Aldi Süd)
- Bio Greno (Familia, Bartels-Langness)
- Bio Primo (Müller Drogeriemarkt)
- Bio Sonne (Norma)
- Bio Wertkost (Edeka, Neukauf, Marktkauf)
- BioBio (Plus, Netto)
- Bioness (Lidl)
- dennree (Naturkostfachhandel)
- EnerBio (Rossmann)
- Globus (Eier)
- Grünes Land (Extra, Metro, Kaufhof)
- Gut&Gerne (Edeka, Kaufland, Rewe)
- herzberger (tegut, Naturkostfachhandel)
- K-Bio (Kaufland)
- kff Bio (tegut)
- LandPrimus Schweinefleisch (tegut)
- Naturgut (Penny-Markt)
- Naturkind (Kaisers, Tengelman)
- neuform (Reformhäuser)
- Prima Bio (Aldi Nord)
- Real Bio (Real)
- Rewe Bio (Rewe)
- Rhöngut (tegut)
- tegut (Milch, Sahne, Joghurt, Eier, Tiefkühlgeflügel)
- Unser Norden Bio (Coop)
- Von Hier (Feneberg)



## Molkereiprodukte

(In Klammern das jeweils verantwortliche Unternehmen)

- Allgäuer Emmentalerwerk Bio
- Allgäuland Bio
- Andechser
- Anderlbauer Bio Käse
- Baldauf Bio Käse
- Berchtesgadener Land Bio
- Brimi (Milchhof Brixen)
- Coburger Bio (Milchwerke Oberfranken)
- Der kleine Strolch Bio (Hochwald)
- Die Öko-Bauern (Domspitzmilch)
- Emmi
- Etelser & Alperi Bio
- Gläserne Meierei
- Hamfelder Hof (Meierei Trittau)
- Heirler
- Hipp Bio
- Kärntnermilch
- Käsehof Bio
- Käserei Leupolz – Bio
- Käserei Zurwies
- Käsküche Isny
- Landfrisch Bio
- Milchkooperative Wendland
- Milupa Bio (Danone)
- Molkerei Schrozberg Bio
- Muh Bio (Hocheifel)
- Natürlich Wendland (Milchkooperative Wendland)
- NÖM
- Öma Beer
- Omira Bio
- Rapunzel Naturkost
- Rogge's Landmolkerei (Söbbeke)
- Schärddinger Molkereiprodukte (Berglandmilch)
- Schöneegger Käse-Alm Bio
- Schwarzwälder Bio (Breisgaumilch)
- Schwarzwälder Weidemilch (Breisgaumilch)
- Söbbeke
- tagwerk
- Tiroler Biokäse (Tirol Milch)
- Tiroler Milch Gentechnik-frei
- Unser Land
- Upländer Bauernmolkerei
- Weideglück Bio (Milchwerke Schwaben)
- Zott Biotaler



## Fleisch, Wurst, Eier

- Abraham Bio
- Altdorfer Biofleisch
- Bakenhus Biofleisch
- Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall
- Beelitzer Frischei
- Böklunder Bio
- Buchmann Bio
- Chiemgauer Naturfleisch
- Du Darfst (Unilever) Wurst
- Egle
- Friki
- Gallica Natur
- Gut Eichenhain
- Gutfried (Nölke-Gruppe)
- Heidemark
- Herrmannsdorfer Landwerkstätten
- Hilger
- Könecke Bio
- Königshofer
- Kreienborg
- Landfrau (Hopfpfisterie)
- Meica Bio
- Natura (Eivit)
- Neuland
- Ökoland
- Rödinger Frischei Bio
- Rödinger Frischei Freiland
- Salomon
- Stolle
- tagwerk
- Thönes Natur
- Unser Land
- Velisco (Nölke-Gruppe)
- Wachtendonker
- Wasgau Bio
- Wiesenhof
- Zimmermann Bio



## Tiefkühlprodukte

- Agrarfrost (Stöver)
- Biopolar
- Bömo
- Natural Cool
- Salomon
- Sole Mio
- Wagner Bio



## Feinkost, Fertigprodukte, Soßen

- Apetito Bio
- Byodo Naturkost
- Cenovis
- De Rit Naturfeinkost
- Egle Bio
- Ernteseegen
- Gepa Fair Handelshaus
- Rapunzel Naturkost
- TerraSana Naturkost
- Zwergenwiese



## Babykost (ohne Baby-Milchnahrung)

- Alete (Nestlé)
- Babylove Bio
- Bebivita
- Hipp
- Holle
- Lactana (Töpfer)
- Martin Evers Naturkost
- Milasan (Nestlé)
- Sunval



## Baby-Milchnahrung

- Babylove Bio
- Hipp Bio
- Holle
- Lactana (Töpfer)
- Sunval



## Snacks und Süßwaren, Gebäck, Eis

- Allos
- Biopolar
- Björnsted
- De Rit Naturfeinkost (Natudis)
- Gepa
- Haribo Bio
- Huober Brezel
- Katjes Bio
- Mayka Naturbackwaren
- Naturata
- Rapunzel Naturkost
- Ritter Sport Bio
- Roggenkamp
- Sommer & Co (Biback)
- Taste of Nature (IceCream Factory)
- TerraSana Naturkost
- Vivani



## Backen, Brot, Kuchen, Müsli, Nudeln

- Alb-Gold
- Allos
- Bechtle (Alb-Gold)
- Beste Landqualität (Alb-Gold)
- Bode Naturkost
- Bohlsener Mühle
- Byodo Naturkost
- D'Angelo Pasta
- Erdmannhauser
- F. W. Praum
- Gepa
- Herzberger Bäckerei
- Hopffisterei München
- Rapunzel Naturkost
- Seitenbacher
- Sinnack Backspezialitäten
- Spielberger
- Zahner Traiteur (Alb-Gold)



„Keine Gen-Pflanzen in meinen Trog!“

➔ Weitere Exemplare dieses Ratgebers können Sie kostenlos bei Greenpeace bestellen: Tel. 040/306 18-120, Fax 040/306 18-100  
 [www.service.greenpeace.de/infomaterial](http://www.service.greenpeace.de/infomaterial)

**Gedruckt auf 100% Recyclingpapier**

**Impressum** Greenpeace e.V., Große Elbstraße 39, 22767 Hamburg, Tel. 040/306 18-0, Fax 040/306 18-100 **Vi.S.d.P.** Alexander Hissting **Politische Vertretung Berlin** Marienstr. 19-20, 10117 Berlin, Tel. 030/30 88 99-0, Fax 030/30 88 99-30; mail@greenpeace.de; [www.greenpeace.de](http://www.greenpeace.de) **Redaktion** Anja Oeck **Produktion** Birgit Matyssek **Fotos** Titel: J. Kornstaedt, S. 2: P. Langrock, S. 6: H. Meyer, S. 8: F. Dott, S. 11: J. Kuesters, S. 23: S. Vielmo, alle © Greenpeace **Gestaltung** Johannes Groht Kommunikationsdesign **Litho** ORC, Kohlhöfen 18, 20355 Hamburg **Druck** Evers Druck GmbH, Ernst-Günter-Albers-Straße, 25704 Meldorf **Gesamtauflage** 2.750.000 **Aktuelle Auflage** 255.000 **Stand** 7/09

**Zur Deckung unserer Herstellungskosten bitten wir um eine Spende:**  
 Postbank Hamburg, BLZ 200 100 20, Konto 97 338-207